

4. Bibliographie der Schriften

Der Kampf wider die Sünde / Am Sonntag Invocavit Anno 1699. In einer Predigt Uber das Evangelium Matth.IV, 1--11. In der St.Georgen=Kirche zu ...

Francke, August Hermann

Halle, 1699

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der
Kampff wider
die Sünde/

Am Sonntag Invocavit
Anno 1699.

In einer Predigt
Über das Evangelium

Matth. IV, I -- II.

In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet/

Und nunmehr zum andern mal
heraus gegeben/

von

M. August Hermann
Francken/

SS. Theol. P. Ord. & P. Glauch.

HALLE/

Gedruckt bey Christian Henckeln/
Unvers. Buchdr. 1699.

965

Dr
Zehnter Theil

Die Bücher

des Königs
Anno 1600

In dem

Reich der Churfürsten

Mark, N. 1. 1. 1.

In dem

Reich der Churfürsten

des Königs
Anno 1600

In dem

Reich der Churfürsten
Mark, N. 1. 1. 1.

In dem
Reich der Churfürsten
des Königs
Anno 1600



Die Gnade unsers HErrn
Jesu Christi / die Liebe
Gottes des Vaters /
und die Gemeinschaft
des Heiligen Geistes sey
mit euch allen! Amen.

Beliebte in Jesu Chris-
to unserm hochverdienten
Heylande / Gleich-
wie alle und jede Wit-
ten des Heil. Vater uns-
fers von grosser und ho-
her Wichtigkeit sind : also mögen
wir auch solches insonderheit sagen
von der Sechsten / da es heisset : und
führe uns nicht in Versuchung.
Muß man erstlich darnach ringen /
daß man Vergebung der Sünden
von Gott erlange : so ist es auch
A 2 nicht

nicht weniger höchst nöthig zu bitten/daß uns Gott der Herr nicht wolle in Versuchung führen; denn es ist kein Augenblick so klein/ daß nicht der Mensch könnte dergestalt in Versuchung gestürzt werden/daß die ewige Verdammniß darauff erfolgete. Es ist uns solche Bitte schon ausgelegt worden von unserm seligen Luthero: Wir bitten in diesem Gebet/daß uns Gott wolle behüten/und erhalten/auff daß uns der Teuffel/ die Welt und unser eigen Fleisch und Blut nicht betriege noch verführe in Mißglauben / Verzweiffung und andere grosse Schande und Laster/und ob wir damit angefochten würden / daß wir doch endlich gewinnen / und den Sieg behalten. Wer bedencket wol solche grosse Gefahr darinnen wir täglich stehen? wer suchet wol sich dagegen zu wapnen? ja wer bedencket solches mit Ernst / es sey denn/ daß er in solchen Kampff wider die Fein:

Feinde hinein dringt/und durch die Gnade Gottes anfangs über seine Seele zu wachen. Weil denn nun dieses denen Menschen so gar unbekandt ist/und so wenige wahrhaftige Streiter Jesu Christi erfunden werden/ ob gleich jedermann gerne gestehet/das man in der Welt im Streit leben müsse: So ist es derohalben desto nöthiger/das bey ieder jeden Gelegenheit Unterricht von dem Kampff gegen die Sünde gegeben werde. Und da wir den Fürsten des Lebens unsern Herrn Jesum Christum an dem heutigen Tage in dem Kampff antreffen/ den er selbst gegen die Versuchungen des Satans geführet hat: so ist dieses die aller erwünschte Gelegenheit im ganken Jahre aus seinem Exempel zu lernen/ wie wir recht kämpffen sollen/und uns mit seinem Sinn zu wapnen. Laßt uns denn unsere Herzen darauff richten und Gott demütiglich bitten/ das

er dazu Geist und Krafft verleyhen
 wolle/ auff daß kein Wörtlein auff
 die Erden falle / sondern in unserm
 Herzen bewahret werden möge: dar
 mit auch wir/ weñ das böse Stünd
 lein kömmt / alles wohl ausrichten
 und das Feld behalten mögen. Dar
 umb wollen wir nun bitten in dem
 Gebet des Heil. Vater Unsers/ vor
 hero aber in dem Christlichen Ges
 sänge/ Nun bitten wir den Heiligen
 Geist ꝛc.

TEXTUS.

Matth. IV, v. I -- II.

DA ward Iesus vom
 Geist in die Wüsten
 geführet / auff daß Er von
 dem Teuffel versucht wür
 de. Und da er vierzig Ta
 ge / und vierzig Nacht ge
 fastet hatte / hungerte ihn/
 und

und der Versucher trat zu ihm und sprach; Bistu Gottes Sohn / so sprich / daß diese Steine Brod werden / und er antwortete und sprach; Es stehet geschrieben / der Mensch lebet nicht vom Brodt allein / sondern von einem jeglichen Wort / das durch den Mund Gottes gehet. Da führete ihn der Teuffel mit sich in die heilige Stadt / und stellte ihn auff die Zinnen des Tempels / und sprach zu ihm: Bistu Gottes Sohn / so lasse dich hinab; denn es stehet geschrieben; Er wird seinen Engeln über dir Be-

fehl thun / und sie werden
 dich auff den Händen tra-
 gen / auff daß du deinen
 Fuß nicht an einen Stein
 stoßest. Da sprach Iesus
 zu ihm : Wiederumb stehet
 auch geschrieben : du sollt
 Gott deinen HErrn nicht
 versuchen. Wiederumb
 führete ihn der Teuffel mit
 sich auff einen sehr hohen
 Berg / und zeigte ihm alle
 Reiche der Welt / und ihre
 Herrlichkeit / und sprach zu
 ihm : das alles will ich dir
 geben / so du nieder fällest /
 und mich anbetest. Da
 sprach Iesus zu ihm : he-
 be dich weg von mir Sa-
 tan;

fan / denn es stehet ge-
schrieben; du sollt anbeten
GOTT deinen HERRN / und
ihm allein dienen. Da ver-
ließ ihn der Teuffel / und
siehe / da traten die Engel
zu ihm / und dieneren ihm.

Eingang.

DAS ist die Liebe zu GOTT /
das wir seine Geboth hal-
ten / und seine Gebothe
sind nicht schwer; denn alles was
von GOTT geböhren ist über-
windet die Welt / und unser
Glaube ist der Sieg / der die
Welt überwunden hat. Wer
ist es aber der die Welt über-
windet / ohn der da gläubet / das
JESUS GOTTES Sohn ist?
Beliebte in Christo / diese jetzt an-

geführte Worte stehen in der 1. Joh.
han. am V. cap. v. 3. 4. 5. Es redet
da Johannes von der Wirkung
der Liebe Gottes/ wann dieselbige
anders in den Menschen komme.
Das ist/ spricht er / die Liebe zu
Gott/ daß wir seine Geboth hal-
ten: ja er drücket solche Wirkung
noch nachdrücklicher aus/ wenn er
hinzu setzet / und seine Geboth sind
nicht schwer. Die Liebe/will er sa-
gen/ machet es gar leicht/ und zu
einer angenehmen Last/ daß man
thue/ was Gott befiehet. Nun
aber möchte der Mensch leicht auff
die Gedancken gerathen/wie es doch
möglich gewesen / daß Johannes
durch den Heil. Geist getrieben/ die-
ses habe fürgeben können/da er doch
gnugsam erfahren/ daß der Mensch
in der Welt auff so mancherley
Weyse angefochten/ und versucht
werde wider die Gebothe Gottes
zu handeln: es habe ja ein jeder sol-
che mächtige Feinde die ihm Wider-
stand

378

stand thun / daß wenn er gleich ei-
 nen guten Gedancken und einen gu-
 ten Vorsatz in seinem Herzen gefas-
 set / es ihm gleichwol so wenig gelin-
 gen wolle / sondern daß er immer
 wieder hin gerissen werde gleichsam
 wider seinen Willen das zu thun /
 was er nicht wolle / und wider die
 Gebothe Gottes zu leben. Dieser
 Einwurff ist so gar gewöhnlich un-
 ter den Menschen / daß man auch
 als einen öffentlichen Lehr-Satz
 ausgeben wollen / Man könne die
 Gebothe Gottes nicht halten :
 und da die Heil. Schrift mehr als
 an hundert Orten solches gesagt
 hat / so straffet man den H. Geist der
 Lügen ins Gesicht hinein / und ma-
 chet einen solchen Schluß / welcher
 dem Sinn des Heil. Geistes / schnur-
 stracks zuwider ist. Der Heil. Geist
 spricht ; das ist die Liebe zu Gott /
 daß wir seine Geboth halten : aber
 die Vernunft und die irdische Ge-
 lehrsamkeit, antwortet : Man kann

die Geboth nicht halten; das mag ja wol heißen Gottes Wort lügen straffen. Wie begegnet denn nun Johannes diesem so gar starcken Einwurff? Alles (spricht er) was von Gott geböhren ist überwindet die Welt / und unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwunden hat. Also gestehet er zwar / daß das Halten der Gebothe Gottes nicht ohne Kampff her gehe; denn wo ein Überwindung vorgehet / da muß auch gewiß ein Kampff seyn / sonst bedarff es keiner Überwindung: Er zeigt aber auch daß alles / was von Gott geböhren die Welt überwinde / und daß unser Glaube der Sieg sey / der die Welt überwunden hat; lehret demnach / daß es keines Weeges am Kampff in dieser Welt fehle / sondern daß ein Gläubiger von allem / was in der Welt ist / nemlich Augen / Lust / Fleisches Lust und hoffärtigen Wesen / angegrif-

sondern Christus selber in Ihm le-
 be: so überwinde Er denn die
 Welt/doch nicht Er/ sondern Chris-
 tus in Ihm / durch die Gnade
 Gottes/so in Ihm mächtig wirkt;
 da thue G D T T überschwenglich
 mehr als man bitten/ oder als man
 auch mit der Vernunft verstehen
 könne. Ja er setzt hinzu: unser
 Glaube ist der Sieg der die
 Welt überwunden hat / und
 lehret dadurch/wie der Mensch sol-
 cher Göttlichen Krafft theilhaftig
 werde/ daß Er die Welt / so Ihn
 von Haltung der Gebothe zurücke
 treiben will / überwinde/nehmlich
 durch den Glauben. Unser
 Glaube / sagt Er/ ist der Sieg/
 der die Welt überwunden hat.
 Er redet in der vergangenen Zeit/
 und also/ daß er auch nach Art der
 Griechischen Sprache die gegen-
 wärtige mit einschließet/ und will
 so viel sagen: unser Glaube ist der
 Sieg/

Sieg / der die Welt überwunden
 hat / und noch stets in der Überwin-
 dung stehet. Hat also jemand die
 Welt überwunden / der soll wissen /
 daß der Kampf nicht auffgehört /
 sondern so lange der Glaube in ihm
 währet / so lange währet auch die
 Zeit des Streitens und Kampfens:
 Aber der Glaube bleibet allemal
 der Sieg / der die Welt überwindet.
 Wer ist's denn / fährt Johannes
 fort der die Welt überwindet ?
 Die Welt fraget gern: Könnst ihr
 denn die Gebothe Gottes halten /
 so pflegen sie dem Teuffel gleichsam
 den Mund zu leihen / und also die
 Kinder Gottes mit ihrem eigenen
 Schwerdt zuschlagen / u. sie hönisch
 durchzuziehen / wenn sie von Hal-
 tung der Gebothe reden. Johannes
 fragt wieder ; Wer ist es der die
 Welt überwindet / ohne der da gläu-
 bet / daß Jesus Gottes Sohn sey ;
 da wird wiederum die Welt mit
 ih

ihrem eigenen Schwerdt geschlagen.
 Denn den Namen wollen sie
 nicht haben / daß sie nicht glauben/
 daß Iesus Christus Gottes
 Sohn sey : Aber wenn mans von
 Haltung der Gebothe anfänget / da
 zieht man die Achseln / und gibt vor/
 dieses sey wol freylich unmöglich/
 da weiß man sich darauf zuberuffen/
 wie wir so arme schwache Menschen
 seyn. Darumb spricht Johannes/
 wer ist es / der die Welt überwindet/
 ohn der da gläubet / daß Iesus
 Gottes Sohn sey? als ob er sagen
 wollte / wer das gläubet / daß Ie-
 sus / der von Sünden helffen soll/
 der Erlöser und Seeligmacher der
 Mensch / Gottes Sohn sey / daß
 derselbe durch den Glauben in uns
 wohne / und in uns das Werk des
 Teuffels zerstöre / siehe / derselbige
 überwinde die Welt / nicht durch ei-
 gene Krafft / sondern durch eine hö-
 here geistl. und Göttliche Stärke.
 Er überwindet die Anfechtung zur
 Sün-

Sünde und behält einen frölichen
 Sieg. Davon saget Paulus gar
 recht in der 2. Tim. III. Es wird
 niemand gekrönet / er kämpffe
 denn recht. Weil denn nun die
 Welt nicht recht kämpffet / denn sie
 kämpffet nicht in Christo noch
 durch Christum / als welchen sie
 nicht kenne / (denn wer da sagt / er
 kenne ihn / der hält seine Geboth /
 und thut was vor ihm gefällig ist)
 so überwindet sie auch nicht / sondern
 schüzet immer / wenn es an den
 Kampff gehen soll / die menschliche
 Schwachheit vor / oder sie nimmt ei-
 nen Aufschub / und will nicht in den
 Streit / sondern zuvor ihre Lust und
 Sünde vollbringen / dann soll es
 noch gut werden / und will also ohne
 Kampff ins Reich Gottes einge-
 hen. Darumb ist der Gottlosen Ur-
 theil recht / das Gott über sie fället /
 nemlich / daß sie des Teuffels und
 der Welt Sclaven und Knechte
 seyn /

seyn/ und aus solcher Dienstbarkeit
nicht errettet werden können / biß
sie sich bekehren: da im Gegentheil/
wer diesen Kampff der Sünden
recht übernimmt/ sich in den Streit
waget/ und recht kämpffet / der er-
langet das rechte Palm- Zweiglein
und schöne Kränklein der Ehren/ da-
mit er gekrönet wird. Paulus saget:
Ich habe einen guten Kampff
gekämpffet/ Ich habe den Lauff
vollendet / Ich habe Glauben
gehalten/ hinfort ist mir beyge-
leget die Krone der Gerechtig-
keit.

So höret dann in dieser Stunde
ferner nach Anleitung unsers E-
angelischen Textes/ bey Erwe-
gung des Kampffs/ den der rechte Sie-
ges- Fürst Christus Iesus gegen
den Teuffel geführet hat / so höret/
sage Ich /

Von

Von dem Kampff gegen die Sünde:

Und zwar

- I. Von der Zurüstung zu solchem Kampff;
- II. Von dem Kampff an sich selbst;
- III. Von dem darauff erfolgten Sieg.

Bebet.

Herr Jesu Christe/ erbarme dich dieses armen Volcks / so auch allhier zugegen ist! Denn siehe! etliche unter ihnen stehen auch in einem wirklichen Kampff gegen die Sünde/ und ihr Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat: dieselbigen stärke doch

doch nun durch dein Wort/
 auff daß sie erkennen/ daß das
 die rechte Gnade sey/ darinn
 sie stehen / und daß sie den
 Kampff recht aushalten / stär-
 cke sie/ daß sie in ihrem Muth
 nicht müde werden/ noch ablas-
 sen. Etliche unter ihnen stehen
 zwar in solchem Kampffe / ge-
 ben aber den Versuchungen
 des Satans nach / und wer-
 den also von ihme g. waltig über-
 vorthellet / daher sie mehr zu-
 rück / als vor sich gehen: erbar-
 me dich über solche / und gieb
 ihnen / daß sie die straucheln-
 den Knie stärken / und die
 matten Hände auffheben mö-
 gen / daß sie getrost in den
 Streit gehen / auch hinführo
 besser überwinden / als sie bis-
 hero überwunden haben. Et-
 liche

liche unter ihnen kennen noch
gar nicht den Kampff / sondern
sind Gefangene des Satans:
Lehre sie / o HErr IEsu / auff
daß auch sie mögen nüchtern
werden / von den Stricken
und Banden / darinnen sie ge-
fangen sind ; lehre sie / wie sie
die Stricke zerreißen / mit wel-
chen sie gebunden sind / und daß
sie mit dem Schwerdt des Gei-
stes mögen anfangen zu kämpf-
fen wider das Heer der Höl-
len / damit sie die Seeligkeit er-
langen / das gieb aus Gnaden
umb deines Namens willen!
Amen! Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Sittlich nun / Geliebte in
dem HErrn / haben wir zu
hans

handeln von der Zurüstung:
denn wo ist ein Krieg / da nicht eine
Zurüstung ist? Wie man das für
die größte Gefahr hält / wenn ein
Land oder Volk von einer Kriegs-
Fluth gleichsam unversehens über-
schwemmet wird: also ist auch traum
dieses die allergrößte Seelen-Ges-
fahr/wenn ein Mensch in keiner Zu-
rüstung stehet gegen den Kampff/
welcher doch täglich erwartet wird/
ja welcher so zu reden nicht auff ihn
wartet/ sondern / wenn er nicht ge-
rüstet ist/ihn unversehens überfällt/
gleichwie der Strick des Vogelers
pfeget die Vogel zu überfallen / ehe
dann sie sichs versehen. So ler-
net dann nun von unserm Fürsten
des Lebens / von dem Held in Is-
rael/ von **IESU CHRISTO**/
wie ihr euch zurüsten sollt. Die-
ser war der Heilige von der
Jungfrauen Maria / nicht Fleisch
vom Fleisch / sondern Geist vom
Geiste geböhren: Nichts destowe-
nis

niger finden wir an Ihm / daß / da
 Er in den Kampff gehen sollte gegen
 den Satan / Er eine gewaltige Zu-
 rüstung darzu machete / auff daß Er
 in solchem Streit bestehen möchte.
 Denn da finden wir in dem vorher-
 gehenden 3. Cap. des Evangelisten
 Matthäi im 13. und folgenden Ver-
 sicula. Zu der Zeit kam JE-
 sus aus Galilea an den Jordan
 zu Johanne / daß Er sich von
 Ihm tauffen liesse; Aber Jo-
 hannes wehret Ihm / und
 sprach: Ich bedarff wol / daß
 ich von dir getauffet werde / und
 du kommest zu mir? Iesus
 aber antwortet / und sprach zu
 Ihm: Laß jetzt also seyn / also
 gebühret es uns alle Gerechtig-
 keit zuerfüllen. Da ließ Er
 Ihm zu. Und da Iesus ge-
 taufft war / stieg Er bald heraus
 aus dem Wasser / und siehe / da
 that

that sich der Himmel auff über
 Ihme/ und Johannes sahe den
 Geist Gottes / gleich als eine
 Taube herab fahren / und über
 Ihn kommen : Und siehe eine
 Stimme vom Himmel herab
 sprach : diß ist mein lieber Sohn/
 an welchem Ich wohlgefallen
 habe. Dieses war ja traum eine
 gar merckwürdige Zurüstung zu dem
 bald darauff erfolgten Kampffe:
 denn unser Herr Iesus Christus
 ließ sich hier vorher tauffen/ es ward
 auch über Ihm ausgegossen der H.
 Geist/ und eine Stimme vom Him-
 mel herab sprach; diß ist mein lieber
 Sohn/ an dem Ich Wohlgefallen
 habe. Meine Allerliebsten/ stün-
 den wir noch in dem Tauff-Bunde/
 den wir in unserer Kindheit mit
 Gott dem Herrn gemacht/ so hät-
 ten wir bereits aus unserer Tauffe
 Rüstung und Zubereitung genug
 zu diesem Kampff wider die Sünde:
 Wenn

1 wurde ausgesprochen das Wort der
 Gnaden seines himmlischen Vaters;
 2 dieß ist mein lieber Sohn / an wel-
 chem Ich Wohlgefallen habe : dieses
 Wort der Gnaden wird auch über
 Uns ausgesprochen in der Heil.
 Tauffe. Wenn nun der Mensch in
 diesem Bunde der Heil. Tauffe ste-
 hen bliebe; so würde solches Wort
 der Gnaden Ihme allzeit eine gung-
 sahme Zurüstung seyn wider die
 Sünde zukämpffen : wenn er aber
 unter die Herrschafft der Sünden
 gerathen / so muß er ja erkennen / daß
 Er unter dem Zorn Gottes liege /
 und also wieder müße in eine wahre
 Herzens-Buße eintreten / darinnen
 er wieder von neuen die Gnade Got-
 tes in seinem Herzen durch den
 Heil. Geist erlange / und durch den-
 selbigen das Zeugniß bekomme / daß
 Er Gottes Kind sey / nach dem 8.
 Cap. an die Römer. Von unserm
 Heylande hieß es : da ward Jesus
 vom Geiste / nehmlich von dem Hei-
 ligen

ligen Geist in die Wüsten geführer/
 auff daß Er vom Teuffel versucht
 würde. Wo nun also bey dem Men-
 schen anders nichts ist / als eine na-
 türliche Krafft/ da ist solche keines-
 weges zulänglich/ daß er in dersel-
 ben mit der Sünden kämpffen kann;
 denn alle natürliche Krafft ist hier
 zugeringe/ und wird in Ewigkeit
 nichts ausrichten: wenn man aber
 mit dem Geiste **CHRIST** und des-
 sen Gaben gerüstet sich wapnet/ und
 den Harnisch **GDZES** ergreiffet
 und anziehet/ so kann man getrost
 gegen die Sünde kämpffen. Das **B**
 sehen wir allhier an unserm Hey-
 land: denn so derselbige/ der doch
 ohne Sünde war/ nichts destoweni-
 ger sich mit dem Geiste **GDZES**
 ausgerüstet/ als er in einen Kampff
 gegen den Teuffel gehen wollte; was
 will uns nicht obliegen/ die wir sind
 von Natur Fleisch vom Fleisch ge-
 bohren/ die wir die Sünde in uns
 haben/ welche uns immer anklebet/
B 2 und

und träge machet/ nach dem 12. Capitel der Epist. an die Hebräer? Es zeigt uns solches gar fein der Apostel Paulus in dem 6. Cap: an die Epheser / an welchem Orte er vom Streit wider die Sünde mit Fleiß handelt / und endlich spricht: **Zulezt / meine Brüder / seyd stark in dem HErrn / und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes / auff daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläuffe des Teufels: Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zukämpffen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / nehmlich mit den Herren der Welt / die in der Finsterniß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Umb deswillen so ergreiffet den Harnisch Gottes / auff daß ihr / wenn das böse Stründ-**

Stündlein kommt/ Widerstand
 thun/ und alles wohl ausrich-
 ten/ und das Feld behalten mö-
 get. So stehet nun/ umbgür-
 tet eure Lenden mit Wahrheit/
 und angezogen mit dem Krebs
 der Gerechtigkeit/ und an Bei-
 nen gestieffelt/ als fertig zutrei-
 ben das Evangelium des Frie-
 des/ damit ihr bereitet seyd. Vor
 allen Dingen aber ergreiffet den
 Schild des Glaubens/ mit wel-
 chem ihr auslöschet können alle
 feurige Pfeile des Bösewichts/
 un. nehmet den Helm des Heyls/
 und das Schwerdt des Geistes/
 welches ist das Wort **GOTTES**.
 Nun möchte man gedencken/ war-
 umb schreibet der Apostel eine
 ganze Zurüstung? warumb stellet er
 dann einen ganz gewapneten Mann
 vor / wenn er einen Christen zum
 Kampff auffordert? Deme dienet



zu wissen / daß der Kampff dergestalt
 wichtig / und also auch eine so große
 Zurüstung dazu nöthig ist / damit
 man nicht untenliege / sondern in
 demselben bestehen möge. Darumb
 müssen wir bald anfänglich den Irr-
 thum erkennen / darinn leyder ! die
 meisten liegen / daß sie es auff
 ihre Kräfte nehmen : und ob sie
 des gleich nicht Wort haben wollen /
 sondern sagen / wir sind freylich ar-
 me und schwache Menschen / wenn
 uns der liebe GOTT nicht hilfft /
 so ist mit unserm Thun verlohren ;
 So haben sie doch nur die blossen
 Worte / siehet man aber auff die Sa-
 che selbst / wie es mit ihnen stehet /
 so streiten sie mit blossen natürli-
 chen Kräften / und verlassen sich da-
 rauff / dieweil sie keine höhere Krafft
 erkennen / noch GOTT von Her-
 zen bitten / daß er ihnen doch seinen
 Heil. Geist geben wolle / sondern
 das voraus sehen / sie seyn schon
 gewapnet / da sie doch nackend /
 elend /

elend/ blind und bloß seyn/ und also
 in diesem Kampff nicht bestehen
 können. So soll dann nun der
 Mensch vor allen Dingen/ wenn er
 gegen die Sünde recht kämpffen
 will / alles Vertrauen eigener
 Kräfte hinweg legen/ er seye in
 welchem Zustande er wolle: hätte
 er auch im Christenthum einen
 ziemlichen Grad erreicht/ so muß
 doch alles Vertrauen auff eigene
 Kräfte schlechterdinges hinweg ge-
 leget werden. Denn es bringet sol-
 ches eitele Vertrauen nicht allein
 keinen Nutzen / sondern es schadet
 vielmehr / es bringet den Menschen
 unter die Gewalt des Satans/ und
 machet/ daß er den Sieg verlieret/
 den er sonst erhalten würde.
 Sprichst du dann aber : wie soll
 ich das machen ? Siehe! lieber
 Mensch/ du mußt Gott den Herrn
 vor allen Dingen darumb anrufen/
 das er dir erst deine Blöße wolle

3 zuerkennen geben / wenn du in sol-
chem Streit wider die Sünde stehst;
denn ein solcher der da ist nackend/
elend/ blind und bloß/ kann
leicht überwunden werden. So
lange dir nun dieses nicht bewusst ist/
bist aber gleichwohl elend/ blind/
nackt und bloß/ so bist du ja der aller
elendeste Mensch/ der also unbewap-
net in den Streit gehet / und derge-
stalt überwunden wird. Und so ge-
hets viel 1000. Menschen / daß sie
denken/ sie sind gar wohl gewapnet/
da sie doch immer unter der Herr-
schafft der Sünde liegen/ und sich da-
mit quähen: sie sehen zwar/ daß es
mit ihnen nicht recht stehet/ un̄ doch/
ob sie solches gleich erkennen / fallen
sie immer wieder in die vorige Sün-
de: Dannenhero sollt du Gott bitten/
daß er dir deine elende Gestalt wolle
zuerkennen geben/ damit du in sol-
chem Kampff bestehen mögest: Denn
wenn du deine elende Gestalt erst
ans

stehen / daß man jemehr und mehr
 das Vertrauen auff eigene Kräfte
 weglege / und ganz davon entblöset
 werde: damit man in solchem Streit
 nicht möge unterliegen. Wiennun
 aber das Vertrauen auff eigene
EKräfte muß weg geleyet / so muß
 hingegen der Mensch mit dem Gött-
 lichen Harnisch und Rüst-Zeug ge-
 wapnet werden: Das ist / wenn ich
 dich nur habe in mich mit deinem
 Geist und Gaben / so kann fürwahr /
 mir ganz und gar / weder Todt noch
 Teuffel schaden. Findest du Chris-
 tum mit seinem Geist und Gaben in
 dir wohnend / so kannst du dem Sa-
 tan Troß bieten. So lange als das
 nicht da ist / so ist auch keine Umgür-
 tung der Lenden da / und es ist alles
 umbsonst / wenn man sich gleich viel
 bemühet dem Bösen zu widersteh-
 en. Es gedenccken viele / wenn sie
 } gleichwol gute Bücher lesen / oder die
 H. Schrift selbst untersuchen / wenn
 sie

sie gute Sprüche der Schrift wissen / damit rüsten sie sich doch gegen den Satan / auff daß / wenn sie nun angefochten werden von der Sünde / sie sich damit trösten können: Aber lieber Mensch / die H. Schrift ist das Schwerdt des Geistes. Was will dir denn helfen / wenn du ein Schwerdt hast / und hast keine Fäuste / damit du es führen kannst? Wenn du nun gleich die Sprüche der Heil. Schrift hast / und kannst dieselben auswendig; aber du hast keine geistliche Hände / die solches Schwerdt führen / wenn der Geist GOTTES nicht in dir ist / der da kämpffet und solches Schwerdt des Worts GOTTES (wie es genennet wird Ephes. 6. v. 17.) führet / was hilft dir denn das Schwerdt? Wenn einem seine beyde Hände gebunden wären / und du wolltest ihn ausrüsten / daß wenn ietzt ein Streit sich wider ihn erhöbe / er ein Schwerdt

bitten/ daß er dir seinen Geist gebe.
 Wie du siehest/ daß der H. Geist über ³
 den Sohn Gottes schwebete/ als
 er in den Kampff gegen den Teuffel
 gehen wollte : also must du wahr-
 hafftig auch gerüstet werden mit
 dem Geiste GDTes/ oder du bist
 untüchtig den geistl. Streit wider
 die Sünde zuführen. Dein Herz/
 dein Sinn/ dein Welt-Geist muß
 geändert werden / GDTes und
 Christi Geist aber muß in dir seyn/
 darinnen must du kämpffen und
 streiten/ anders wird nimmermehr
 kein Sieg erfolgen. Wenn dir gleich
 von vielen ein Rath gegeben wird/
 und du meynest / du wollest es so
 und so machen / so wirst du doch am
 Ende erfahren/ daß du ein armer bez-
 trogener Mensch bist. So greiffe es
 denn am rechten End an / und siehe
 zu/ daß du die rechte Rüstung an-
 legest und gebrauchest umb den
 Streit recht gegen den Satan zu-



richten. So lange als ein Mensch nur durch seine natürl. Kräfte streitet/ und nicht den Harnisch Gottes ergriffen hat/ noch mit dessen Geist gewapnet ist/ so dencket er wol/ wie wol er sich rüste gegen den Feind: er richtet aber nur seinen Streit insgemein auff das Auswendige Er dencket / er will zusehen / daß er nicht in Hurerey / Ehebruch / und Diebstal / in Mord / und in andere grobe Schande und Laster hinein falle: Aber er richtet seinen Streit nicht gegen das innwendige böse Herz / daraus alles Böse entspringet / wie unser Heyland beyhm Matth. 15. saget. Wenn aber der Mensch mit dem Geiste Gottes gewapnet ist / so richtet er den Streit nicht gegen das Auswendige allein / sondern zorderst gegen das Innwendige: und indem er den Streit gegen diese Festung des Teuffels richtet / so kann ihm denn auch

TC

auch nichts im Auswendigen geschadet werden. Mercket dieses gar wohl: denn daran lieget / daß die meisten nicht können überwinden / weil sie mit eigenen Kräfften nur auffß Auswendige sehen / und sich hüten / daß sie nur in die und die Sünde nicht fallen; Hingegen nehmen sie ihnen Urlaub vieles zuthun / das wol eben nicht recht ist / dennoch aber nicht so viel zubedenken habe / wie sie zureden pflegen. Zum Exempel: eine Schertz und Noth Lügen / etwa ein unnützes Wort / und was dergleichen mehr ist / das wrdde / sprechen sie / eben so viel nicht auff sich haben. Weil sie also ihnen selbst die Freyheit nehmen in einigen Stücken nach dem Fleisch zu leben / so werden sie nimmermehr in dem Streit bestehen / den der Satan gegen sie anfänget: sondern sie werden vielmehr / ehe sie sich versehen / von dem Satan übervorthellet werden;

den;

den; denn derselbe ist so albern nicht/
 daß er den Streit gegen das Aus/
 wendige richte / sondern er zielet
 nach dem Herzen/ da suchet er böse
 Luste zu seinem Vortheil einzustreu-
 en. Wenn ihm nun diese Bestung
 nicht angegriffen wird/ so bleibet er
 allezeit der Überwinder : Wenn
 man aber sich an die Bestung mit
 Ernst machet/ siehe/ so rüstet man
 sich recht gegen solchen Streit/ daß
 man dagegen bestehen möge. Weil
 ferner die Kinder dieser Welt mit
 eigenen Kräfte streiten/ und nicht
 mit dem Geiste GOTTES so ge-
 schiehet es daher auch/ daß sie
 sich aus Vermeßenheit und Verwe-
 genheit selbst in die Versuchung oh-
 ne Noth begeben : Nicht also ist es
 gethan mit wahren Kindern GOTT-
 es. Es heißt hie von unserm Hey-
 lande: Er ward von dem Heil. Geist
 in die Wüsten geführt ; und also
 werden auch glaubige Kinder Got-
 tes von dem Heil. Geist in die Wü-
 sten

sten geführet/ sie geben sich nicht
 selbst in die Gelegenheit zusündigen/
 sondern wenns Gott dem Herrn ge-
 fället sie durch die Versuchung zu
 prüffen/so geben sie sich in der Krafft
 Gottes/ in den Kampf/ darinsie al-
 les wohl ausrichten/ und das Feld
 behalten. Gar wohl haben die Al-
 ten gesaget: Wer die Sünde mel-
 den will/ der meide die Gelegen-
 heit der Sünde. Das will aber
 die Welt nicht hören: daher behilff
 sie sich mit dergleichen Ausflüchten/
 Das kann der liebe Gott wohl lei-
 den/ das ist an sich selbst keine Sün-
 de/dieß ist eine indifferente Sache/
 dadurch wird man eben nicht ver-
 damet werden/ es kommet nur dar-
 auff an/ was der Mensch für ein
 Herz und Gedancken habe/ u. d. gl.
 und siehet nicht/ daß das die Gele-
 genheit zusündigen ist. Weil sich
 nun die natürlichen Menschen in die
 Gelegenheit zusündigen geben/ was
 ist

ist denn Wunder/ daß sie in solchem
 Kampffe unterliegen? Was ist
 wunder/ daß sie in die Sünde fallen?
 Wer sich in Gefahr giebet/ der kom-
 met darinn umb: Das sollen wir ja
 wohl in acht nehmen. Wer in dem
 Kampff gegen die Sünde bestehen
 will/ der muß/ so viel an ihm ist/ die
 Gelegenheit zur Sünde meiden/
 welche ihn verleitet. Wie will sich
 da der Mensch des Beystandes Got-
 tes trösten/ wenn er in einen Kampff
 kömmt/ und er hat sich selbst in eine
 solche Gelegenheit zu sündigen be-
 geben? Also achtet es mancher nicht/
 daß er in diese und jene Gesellschaft
 gehe/ er achtet nicht/ daß er sich in ei-
 ne weltl. Lustbarkeit begeben/ er ach-
 tet nicht/ daß er hie und da seine Zeit
 unnützllicher Weise vertreibe: Wenn
 er nur sagen kann/ das ist ja an sich
 selbst eine indifferente Sache/ es ist
 ja daran nicht gelegen; da meynet er/
 er habe schon genug gethan / und
 dürffe

dürffe sich nicht weiter in acht neh-
men: Aber solche Schwäzer blei-
ben ihr lebelang Heuchler/und kom-
men nimmer zu einer wahren Krafft
des Christenthums. Lieben Men-
schen! Lieben Menschen! der Kampff
wider die Sünde ist ohne dem wich-
tig/ und die Anfechtungen sind ge-
fährlich genug/ daß wir uns die-
selben nicht dürffen grösser machen/
noch uns muthwillig in solche hin-
ein stürzen.

Meine Allerliebsten / wenn
ihr euch wollet zu dem Kampff ge-
gen die Sünde rüsten/ so muß euer
Herz in der Gnade GOTTES beve-
stiget seyn. Das war die Haupt-
Sache in diesem Streit/ daß der
Satan Christo wollte Streitig ma-
chen/ er sey nicht GOTTES Sohn:
Dannhero sprach er ; Bist du
GOTTES Sohn / wie du durch die
Stimme vom Himmel herab gehö-
ret hast? Da sehen wir ia klar / daß
es

es in solchem Kampff fürnehmlich
 daran gelegen/ daß der Mensch mit
 der gewissen/ ich sage/ mit der ge-
 wissen Erkenntniß der Gnade Got-
 tes begabet sey: denn der Teuffel su-
 chet auff allerley Art den Menschen
 zufällen.

Wenn einer nicht GOTTES
 Kind ist/ so kehrt er das Blat umb/
 und will ihn gerne bereden/ er sey
 GOTTES liebes Kind; Er sitze ja
 GOTT im Schoße/ der liebe Gott
 sey sein gnädiger/ gültiger und barm-
 herziger Vater/ der werde ihn nicht
 verdammen; Er nehme es eben so
 gar genau nicht/ und könne dieses
 und jenes wohl leiden; der Mensch
 solle sich kein solch ernstlich Chris-
 stenthum machen/ es lieffe auff Heu-
 cheley und Scheinheiligkeit hin-
 aus; Er könne dem lieben GOTT
 deswegen doch wohl dienen/ und sein
 Herz könne gut seyn/ ob er schon
 in äußerlichen sich nicht eben so
 ernst:

ernstlich anstelle / und was derglei-
 chen mehr ist. Da will der Satan
 dem Menschen veste eindrücken / er
 solle doch ja an seiner Seeligkeit
 nicht zweiffeln / sondern sein glau-
 ben / daß er gewiß selig werde: denn
 das wäre gefährlich / wenn er da-
 ran zweiffeln wollte / ja so sey es
 umb ihn geschehen / und könnte ends-
 lich gar in Verzweiffelung gerathen/
 auch umb Seel und Seeligkeit kom-
 men. In solcher Sicherheit erhält
 er die Welt-Kinder / die da hochnö-
 thig haben zu zweiffeln / ob sie in dem
 Stande / und in der Ordnung ste-
 hen / darinnen sie nach dem Willen
 Gottes selig werden können / und
 menget listiglich eines unter das
 andere. Denn daran soll der
 Mensch nicht zweiffeln / daß Gott
 der Herr / so viel an ihm ist / gerne
 wolle / und mit Ernst suche ihn selig
 zumachen: Aber er soll prüffen / ob
 Christus **IESUS** in ihm sey?
 Was

Was heisset denn prüffen? Sehen/
 ob man in dem Zustande stehe/ dar/
 innen man könne seelig werden. Sol/
 ches verdecket der Satan dem Men/
 schen/ und kleistert es ihm gar wohl
 zu/ daß ein jeder aus eitelm Wahn
 spricht: Ey man werde ja an seiner
 Seeligkeit nicht zweiffeln. Wenn
 gleich das Gewissen einmal saget:
 Du stehest nicht in einem rechten
 Zustand und Kampff gegen die
 Sünde/ sondern du läßest die Sün/
 de über dich herrschen; so antwor/
 tet der Teuffel: Ey zweiffle nicht
 an deiner Seeligkeit; bitte es dem
 lieben Gdt ab/ so ist es schon alles
 vergeben. Weil nun solches dem
 Fleische sanffte thut/ giebt es dem
 Feind Gehör. Da gehet denn der
 Mensch die Arbeit der Buße und die
 Aenderung des Sinnes vorbei/ und
 dencket nicht einmal daran/ was
 dazu gehöre/ daß eine gründliche
 Bekehrung bey ihm vorgehe.
 Dann

Dann hat Satanas gewonnen / in dem er der Ungläubigen Sinne der gestalt verblendet hat / und machet sie zu seinen Slaven: Wann er erst einen beredet / er sey **GOTTES** liebes Kind / so sündiget er getrost auff solches Credit, und dencket / er könne das mit einem Vater Unser bald wieder gleich machen / oder / wenn er mit dem bußfertigen Böllner an seine Brust schlage / und spreche / **GOTT** sey mir Sünder gnädig / da sey **GOTT** schon wieder mit ihm versöhnet; wenn er zur Beichte und zum Heil. Abendmahl gehe / so habe ihm der liebe **GOTT** alle seine Sünde schon vergeben / und denn könne er wieder fortfahren / wo ers gelassen. Siehe ein solch Christenthum kann der Teuffel gar wohl leiden / ja es gefällt ihm sehr wohl / und verdreust ihn / wenn man da anhebet ihm sein greulich Nest zu stören. Wer siehet nun hieraus nicht wie gefährlich

lich es sey/wenn man niemals zweif-
 zeln will/ob man ein Kind Gottes
 sey? Frage dich denn zuvor in wahrer
 Prüfung selbst/ ob du auch Got-
 tes Kind seyest? Und untersuche
 dich recht/wie Paulus saget in der
 2. Cor. 13/ 5/ Versuchet euch selbst
 ob ihr im Glauben seyd? prüffet
 euch selbst/ oder wisset ihr nicht/
 ob **JESUS CHRIS-
 TUS** in euch sey? Ob er in euch lebe/
 und über die Gewalt des Satans
 herrsche? Zu solcher Prüfung aber
 gehöret ein rechter Ernst / und
 wird gewiß keine geringe Zurüstung
 dazu erfordert / an welcher eben so
 viel gelegen ist/ als an dem Kampff
 selbst: denn hier must du dich mit
GOTT dem **HERREN** aufs
 neue vereinigen/ daß dein Herz
 durch die Gnade vest werde. So
 strebe dahin mit Bitten und Fle-
 hen / mit Ringen/ Klopffen/ und
 Suchen/ bis du nicht durch deine eiz-
 ge

gene Einbildung/ und durch Beres-
 dung deines Fleisches / oder deiner
 Vernunft/ sondern durch das Zeug-
 niß des Heiligen Geistes gewiß
 werdest / daß du Gottes Kind
 seyst. Höret/ das müßet ihr auff
 allergewisseste erkennen/ und gläu-
 ben/ und ehe nicht nachlassen/ bis
 ihr zu solcher Gewißheit gekommen:
 Denn aus solcher Bestung müßet
 ihr ja streiten / und den ganzen
 Kampff fortführen. Kann Sa-
 tan aber dieses dem Menschen umb-
 stossen / so kann er ihm hie und da
 hinein stürzen. So strebet darnach/
 daß ihr in eine solche göttliche Ord-
 nung eintretet / da ihr euch könnet
 mit Wahrheit der heil. Schrift an-
 massen/ und euch des Evangelii von
 Christo versichern / daß derselbe
 euch zu Gnaden angenommen habe.
 Für solche Arbeit müßet ihr euch
 nicht scheuen/ noch flugs gedencken:
 Ey/ da möchte ich verzagen/ und
 verzweifeln; wie kann der Mensch
 C das

das seeben wissen ic. ? Freylich lieber Mensch / das mußt du genau wissen: denn es beruht dein Heil darauff. Sagte Paulus nicht: Ich weiß an welchen ich glaube? Ein solche *ὑπόστασις* und gewisses Wesen ist der Glaube! In dem Ep. an die Corinth. am 2. Cap. v. 9/ 10/ heißt es: Das kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menschen Herz kommen ist/ das hat Gott bereitet denen/ die ihn lieb haben; uns aber hat es GOTT offenbaret durch seinen Geist/ und (v. 12.) wir wissen/ wie reichlich wir von Gott begnadiget sind. Freylich verstehet dieses Fleisch und Blut nicht / welches von einer solchen Freudigkeit zu Gott nicht weiß; sondern eben dieses ist die Kraft des lebendigen Gottes / die durch IESUM Christum den Sohn des

des

des Allerhöchsten in unsere Seelen
 gewircket wird/ daß wir durch den
 Glauben an ihn dergestalt mit
 GOTT dem Herrn versöhnet wer-
 den/ und eine freudige Zuversicht
 zu ihm faßen können. Siehe/ lieber
 Mensch/ an dieser Bestung muß es
 vor allen Dingen nicht mangeln/
 sonst ist das Lager nicht recht auff-
 geschlagen: Hast du dich aber hier
 wohl mit göttlicher Krafft versehen/
 so stehest du recht gerüstet gegen
 das Reich des Satans im Zeuge
 Israelis; dann laß den Kampff
 angehen/ wenn du also mit Christi
 Geist gewapnet bist/ und das Zeug-
 niß der Kindschafft in deinem Herz-
 en hast; alsdenn laß den Teuffel
 heran kommen/ laß die Welt wider
 dich streiten/ so wird dir der Sieg
 nicht entgehen/ wenn du nicht
 muthwillig im Streit unterliegen
 willst.

Hier möchte leicht noch dieser **33**
 Einwurff gemachet werden: wie
 es

es aber gehe mit angefochtenen Her-
 zen/welche sich der Gnade G^ott^es
 nicht versichern können / sondern
 zaghaftig seyn / und eben darüber
 schmerzlich klagen / daß sie so gar
 keine Gnade/ sondern eitel Zorn
 Gottes in ihren Herzen empfinden;
 die zwar wol fühlen / daß sie G^ott
 beleidiget und erzürnet haben / aber
 das nicht erkennen können / daß sie
 G^ott zu Gnaden auffgenommen
 habe; Sollen denn nun dieselbige
 dem Satan zu einem Raube über-
 geben werden/well sie sich einer sol-
 chen gewissen Versicherung der
 Gnaden G^ott^es nicht getrösten
 können? Ach nein! Zuwünschen wä-
 re es / daß vieler Herzen nur in ei-
 nem solchen Zustande seyn möchten:
 aber das ist abermahls eine neue
 Verblendung des Satans / daß/
 wenn ein Mensch noch nie zu G^ott
 dem H^oerrn befehret worden / und
 annoch in fleischlicher Sicherheit le-
 bet/ er ihm einbildet / wenn er umb
 sei

seiner Sünde willen in seinem Ge-
wissen gezüchtigt / u. der Zorn Got-
tes ihm vor Augen gestellet wird / es
sey eine Anfechtung : dieweil man
vernommen / daß die Gläubigen
darein zugerathen pflegen ; und also
beredet man sich fälschlich / daß man
ja auch ein Kind Gottes seyn müß-
se. Mercket demnach / welches die
rechten Zeichen seyn einer wahren
Anfechtung : / Wer in der wahren ^B
Anfechtung stehet / bey dem findet
sich ein Hunger und Durst nach der
Gnade Gottes. D! wie pflegen
solche Seelen aus zubrechen : Ach!
daß ich nur ein Krümlein der Gna-
de schmecken möchte! Wo eine An-
fechtung ist / da will man Geld und
Guth / Ehre und alle Herrlichkeit ²
dieser Welt gerne verlieren und ent-
rathen / wenn man nur der Gnade
Gottes versichert seyn möchte:
Wenn es eine Anfechtung ist / da
erwecket es im Herzen eine grosse
Sorgewegen der Sünden / also daß ³
C 3 der

der Mensch schmerzlich darüber klage
 get/ und nur wünschet/ daß dieselben
 ihn möchten vergeben seyn: Wenn
 es eine Anfechtung ist/ da wird der
 4 Mensch keines Weeges sich in muth-
 willige Gelegenheit zu sündigen ge-
 ben/ sondern er wird am allermeis-
 ten dieselbe fliehen/ dieweil er ohne
 dem schon Elend genug in seinem
 Herzen hat/ dazu wird er einen grossen
 Ekel haben an allem Welt-Besessen.
 Weil nun dieses die untrügliche
 Kenn-Zeichen der Anfechtung seyn/
 so kann man sich darnach prüfen.
 Hiernechst aber ist die Anfechtung
 zu unterscheiden/ Erstlich/ von der
 gangfleischlichen Sicherheit/ zum
 andern / von dem Kampff der Buße /
 da der Mensch in die Buße eintritt / und
 GOTT sein Werk in ihm anfähet. Denn
 man kann es eigentlich keine Anfechtung
 nennen / wann einer im Buß-Kampff
 seine Sünde und den Zorn GOTTes
 über dieselbe fühlen muß:

muß: sondern ein solcher soll ernstlich in diesem Kampff fortgehen/ daß er erst seine Sünde und Elend erkennen möge/ so wird darnach auch die Erkenntniß der Gnade Gottes in seinem Herzen auffgehen; dann stehet der Mensch in dem rechten Proceß und in der Ordnung Gottes/ es wird auch eine Gnade nach der andern in ihm entdeckt werden. Die Anfechtung wird eigentlich von denen gesagt/ die bereits die Gnade erkannt haben und darnach wieder erfahren müssen/ daß sich der Heyland in ihrem Herzen aus heiligen Ursachen verbirget/ auff daß er sie destomehr von aller Trägheit auffzustehen erwecke / zum Gebet und Flehen ermuntere/ und alle geistliche Kräfte in ihnen herrlich offenbare. Da siehest du/ daß die Anfechtung einem jeden sehr heylsam ist: weil die größte Reinigung dadurch von unserm Heylande Jesu Christo gesucht wird. Wenn nun auch

einer in solcher Anfechtung lieget/
da streitet der Herr Iesus Chris-
tus selbst für ihn / ob er es gleich
nicht weiß / und nicht anders dencket /
als daß er unterliege / wenn er die
Macht der Sünden / die auff ihn
zustürmen / nicht aber die Krafft
Gottes / welche solche überwindet /
fühlet. Káme es gleich dahin / daß
der Mensch mit vielen nicht nur bö-
sen / sondern auch wol gar Gottes-
lästerlichen Gedancken angefochten
würde ; so soll er seine Hoffnung
doch nicht wegwerffen : denn Chris-
tus Iesus ist bey ihm / in dem in-
wendigsten seiner Seelen / und be-
währet seinen Willen / daß derselbe /
ob gleich die Seele angefochten
wird / dennoch nicht überwältiget
werde / daß er sich in die Macht und
Gewalt der Welt und des Satans
hingebe / sondern daß er angeknüp-
fet bleibe an G D T / und dessen
Willen / und versiegelt werde in dem
Bündlein der Lebendigen. Es ist
aber

43

aber genug von der Zurüstung geredet: seelig ist / der solches alles zu Herzen nimmt!

Anderer Theil.

Verst uns nun auch zum andern den Kampff selbst erwegen. Wenn ein Kampff geführt werden soll / so ist vor allen Dingen vonnöthen / daß man seine Feinde erkenne: denn wie kann einer streiten / wenn er nicht weiß / wer seine Feinde seyn? In unserm Evangelio wird der Haupt-Feind des menschlichen Geschlechtes der Satan angeführet: denn es heißt; da ward Jesus vom Geist in die Wüsten geführt / auff daß er vom Teuffel versucht würde. Sonsten werden wir aus Heil. Schrift gelehret / daß der Mensch 3. Feinde habe / den Teuffel / die Welt und sein eigen Fleisch und Blut: diese drey (wie ein gottseeliger Mann redet) bleiben in einem

Nest mit einader gar genau verbun-
den/ und gehören auff das allerge-
naueste zusammen / trennen sich
auch nicht gerne. Wäre unser verz-
derbtes Fleisch und Blut nicht/ wä-
re die Welt nicht/ der Teuffel würde
an uns nichts gewinnen: und wäre
auch unser Fleisch und Blut nicht/
die Welt und der Teuffel würde uns
wol zu frieden lassen müssen. Dies-
se drey sind es denn nun / gegen wel-
che wir müssen gewapnet seyn / und
gegen welche der Streit muß gefüh-
ret werden.

Wir müssen hiernächst auch erwe-
gen/ womit denn unsere Feinde su-
chen uns anzukommen oder zufäl-
len: denn dagegen muß ja nothwend-
dig der Kampff gerichtet werden/
daß man einem jeden nach besonde-
rer Art und Weise begegne. Da
pflügen denn diese Feinde/ der Teuf-
fel/ die Welt und unser eigen Fleisch
und Blut den Menschen zureißen
zur Sünde: Gegen die Sünde ist
denn

demnach der Kampff zurichten.
 Darumb spricht auch die Epistel an
 die Ebräer cap. 12/ v. 4. Ihr habet
 noch nicht biß auffß Blut wider-
 standen über dem kämpffen wi-
 der die Sünde. Wollten wir nun
 die mannigfaltige Versuchungen
 des HERRN/ so ihn betroffen haben/
 recht erwegen : so würden wir von
 einer Sünde zur andern gehen/ und
 zeigen können / wie wir dawider
 streiten sollen. Es stehet aber vor-
 nehmlich in 3 Stücken / worzu der
 Satan unsern HERRN JESUM woll-
 te versuchen (1) zum Unglauben ;
 da er zu ihm sprach / bist du GOT-
 tes Sohn? darnach zum Hoffart
 und zur Vermessenheit / da er ihn
 führete auff die Zinne des Tempels/
 und sprach; Bist du GOTTES
 Sohn? so laß dich hinab / denn
 es stehet geschriben / Er wird
 seinen Engeln über dir Befehl
 thun/
 C 6

thun/ u. sie werden dich auff den
 Händen tragen/ daß du deinen
 Fuß nicht an einen Stein stößest;
 Und endlich (3) zur Liebe der Crea-
 turen/ als er ihn führete auff einen
 sehr hohen Berg/ und ihm zeigte alle
 Reiche der Welt und ihre Herr-
 lichkeit. Diese drey Stück sind es
 insonderheit/ zu welchen der Satan
 einen jeglichen gerne verführen
 will. Erstlich reizet er ihn zum
 Unglauben: denn derselbe ist
 die Wurzel aller Sünden. Die
 Menschen pflegen noch wol her ge-
 gen diese und jene Sünde zu streiten/
 als gegen den Unglauben: weil
 derselbe insgemein denen meisten
 verborgen ist/ und viel 1000. gedens-
 chen/ sie stehen im Glauben/ die doch
 wirklich im Unglauben leben; denn
 der Satan machet ihnen einen auß-
 serlichen Dunst und Blendwerck
 vor die Augen/ daß sie die Einbil-
 dung und den äußerlichen Beyfall
 des

des fleischlichen Vertrauens / so sie
 auff Christum und sein Verdienst
 setzen / für den wahren Glauben hal-
 ten; daher kein Wunder ist / daß so
 wenige wider den Unglauben kämpf-
 fen. Uns soll dieses dazu bewegen/
 daß wir die Tiefe des Verderbens/
 was wir nehmlich vor ein ungläubig-
 es Herz in uns haben / recht erken-
 nen lernen / und vornehmlich den
 Kampff wider den Unglauben rich-
 ten: denn sollte gleich jemand ges-
 gen alle Unarten / und nicht
 gegen diese Sünde kämpffen/
 der würde nichts ausrichten / son-
 dern am Ende befinden / daß das
 Letzte ärger worden / denn das Erste.
 Wenn aber der Mensch gegen die-
 se Sünde kämpffet / so versuchet der
 Satan ihn auff eine andere Weise
 zufallen / nehmlich durch Hoffarth/
 es geschehe nun solches durch äußer-
 lichen Hoffart / Kleider - Pracht/
 oder üppigē Weltwesen / wie an dem
 reichen Mann zusehen / oder es ges-
 che

schehe durch innerlichen Hertzens:
 Hoffarth/ daß der Mensch nach ho-
 hen Dingen strebe; es sey durch
 leiblicher Hoffarth/ da man gerich-
 tet ist auff die Dinge dieser Welt/
 oder es sey durch geistlichen Hof-
 farth und Vermessenheit/ damit er
 vornehmlich unsern Heyland Chri-
 stum Jesum selbst zuverführen ge-
 sucht. Darumb soll man nebst dem
 Kampff gegen den Unglauben vor-
 nehmlich seinen Streit richten gegen
 den Hoffarth. So man sich in die-
 sem Kampff suchet vest zu setzen/ so
 hat dennoch der Satan noch einen
 Weeg vor sich/ nemlich Die Lie-
 be der Creaturen/ womit er
 den Menschen zu schaden trachtet/
 welches auch ein Haupt-Punct mit
 war/ worinnen der Fall des ersten
 Menschens bestanden. Denn erst-
 lich reizete der Teuffel unsere erste
 Eltern zum Unglauben; sollte
 Gott wol gesagt haben? Und ziehet
 ih,

ihnen Gottes Wort im Zweifel:
 darnach reizete er sie zum Hoffarth;
 Wie ihnen ihre Augen auffgethan/
 und sie Gott gleich werden sollten:
 denn führete er sie in die Liebe der
 Creaturen ein/und also geschah ihr
 ganzer Fall. Im Unglauben ward
 die Wurckel darzu geleyet: der Hof-
 fart kam am allernächsten für den
 würcklichen Fall/ und der Fall fol-
 gete auff die Liebe der Creaturen/
 daß sie sich von Gott zu den Crea-
 turen fehreten. Eben dergleichen
 Bewandniß hat es noch mit eines
 jeden Fall und Verderben / da die
 Herzen von Gott abgekehret und
 in die Creatur gesencket werden.
 Fragest du aber: Ist denn sonst
 nichts/ darwider man streiten soll?
 Lieber Mensch! Alle genung: Über-
 winde in diesen dreyen / so hast du
 sie alle überwunden: Denn an den-
 seelen hanget ein gar großes Heer/
 und die ganze Armee des Teuffels/
 welche sich wider dich aufflehnet.
 Alle

Alle Arten der Sünden / Versuchungen und Anfechtungen sind in diesen dreyen begriffen / und die sind gleichsam nur die Heerführer / die den rechten und linken Flügel *commandiren*: aber alle Laster und Greuel / ja der Höllen Pforten folgen ihnen nach / und suchen dich zu überwinden; darumb solt du dich fürnehmlich gegen diese drey rüsten. Hast du dieselbe besieget / siehe / so ist es eben / als wenn der David den Goliath überwunden / und damit das ganze Heer der Philister geschlagen hat.

Fragst du nun weiter: Wie soll ichs denn aber anfangen / wenn ich gegen diese drey Haupt: Feinde kämpffen will? Da hast du erstl. zu erwegen / was dir von der geistl. Zurüstung gesaget ist. Mit derselben muß es vorher seine Wichtigkeit haben / daß du es nicht auf eigene Kräfte ankommen lässest / sondern den Harnisch Gottes ergreiffest / daß du dich mit dem Geiste
 Gotz

Gottes rüffest / und den Kampff
 gegen das Inwendige richtest / daß
 du alle Gelegenheit meidest / wo der
 Satan dir auff einige Weise bey-
 kommen kann / und fürnehmlich su-
 chest dich in der Gnade GOTTES
 durch das Zeugniß des Heil. Gei-
 stes zu bevestigen. Wo es darinnen
 seine Richtigkeit hat / so lernest du
 alhier ferner von dem Sohne GOTT-
 tes / wie du erstlich wider den Un-
 glauben kämpffen und streiten sol-
 lest. Denn unser Heyland antwor-
 tete / und sprach : Es stehet ge-
 schrieben / der Mensch lebet nicht
 vom Brodt allein / sondern von
 einem jeglichen Wort / das
 durch den Mund Gottes ge-
 het. Hörest du / lieber Mensch / du
 sollt dich an das Eingeben deines
 Fleisches und Bluts / an die Bere-
 dung der Welt / und deiner Ber-
 nunfft im allergeringsten nicht keh-
 ren / sondern schlechter dings GOTT-
 tes

tes Wort dir laßen gewißer seyn/ un̄
 ob dein Herz/ die Welt/ dein Fleisch
 und Blut/ oder der Satan sprach
 lauter nein/ so laß dich doch nicht ir-
 ren. Wenn du nichts mehr hast /
 als G^ott und sein Wort/ so hast du
 gnug/ und dem sollt du glauben/ dich
 aber nicht vom Satan bereden las-
 sen zu verbotenen Mitteln zugreif-
 fen (damit du dich nährest) / oder
 das Vertrauen auff dich selbst zuse-
 hen. Wie ein Kind an seiner
 Mutter-Brust hangen muß / wenn
 es anders von Ihr will getränk^et
 un̄ erquick^et werden: also muß dein
 Herz an der Brust der Gnade Got-
 tes hangen/ und sich an nichts an-
 ders kehren; derselbige wird dir dei-
 nen Glauben auch unter der Anfech-
 tung mächtig stärcken. Es stehet
 ja freylich der Glaube / so lange er
 im Kampff ist/ nicht allemal in ei-
 ner solchen Freudigkeit/ sondern un-
 ter währendem Kampff ist er gleich
 einem gebährenden Weibe / (wie
 un̄

unser Heyland beyhm Joh. am 16. sa-
 get) / welches in der Gebuhrts:Ar-
 beit stehet / und daher große Angst
 empfindet. Lerne derohalben den
 Glauben in seiner Gestalt/wie er ist
 im Kampff/ recht erkennen und halte
 an mit Bitten/ Flehen und Ringen
 vor GOTT/ wenn du dich in der-
 gleichen Gebuhrts: Wehen befindest:
 Laß dich nichts von ihm loß
 reißen/ sondern hange vest und un-
 beweglich mit deinem Willen an
 ihn: Sollte gleich alles auff dich loß
 stürmen/ und listiglich suchen dir den
 Glauben aus dem Herzen zureißen;
 wancke nicht/ und tritt in den Glauben
 Abrahâ / der da gläubete/ da
 nichts zuglauben und zuhoffen war.
 D seelig ist der ! der also in dem
 Glauben stehen bleibet/ auch da er
 keine Empfindung hat: ja seelig ist/
 der nichts destoweniger im Kampff
 beharret/ ob es gleich im auß-
 serlichen und innerlichen gar
 schlecht aussiehet! So kämpffe dem-
 nach

nach den guten Kampff des Glaubens / und laß dir sonderlich das Wort Gottes süß / lieb und angenehm seyn / nach dem Exempel deines Heylandes : und gleichwie derselbe / ob er wol das selbständige Wort GOTTES war / dennoch das geschriebene Wort brauchte und die Schrifften Mosis und der Propheten anführete ; also halte dich vest daran / laß dich keines Weeges davon abtreiben / noch irre machen / was man dir auch dagegen einwenden wollte. Sprichst du : Wenn ich mich denn also leidender Weise verhalte / alle Anfechtung über mich ergehen lasse / und bleibe in dem Glauben / verlasse mich auch auff das Wort Gottes / obs gleich mein Herz nicht fühlet noch empfindet ; so höre ich dennoch / daß der Satan / den Menschen mit Hoffart und Vermessenheit versuche ? also möchte ich zwar zum Glauben kommen / und dennoch wohl wieder fallen ? Nicht
al

(111)

also/lieber Mensch/ sondern/ wenn
 die erste Versuchung recht ausge-
 halten ist/ so hast du schon aus der-
 selben eine Krafft in der andern des-
 sto gewisser zustehen. Wenn du
 den Glauben nicht aus deinem Herz-
 en reißen lässest/sondern bleibest in
 demselben/nimmst die Zeit der Ans-
 fechtung / die GOTT über dich ver-
 hänget / vor lieb; so wird derselbe
 dich auch mit Stärcke ausrüsten/
 daß du in der andern Versuchung
 beständig bleibest: und darzu ist
 kein besser Mittel/als daß du mit der
 Demüth kämpffest gegen den Hof-
 fart des Satans. Ein wahrer
 Streiter Jesu Christi hat in der
 ersten Versuchung zwar gelernet/
 wie er sich erniedrigen/und sein Ver-
 trauen nicht auff sich / sondern auff
 den lebendigen GOTT setzen soll: aber
 in dem er bereits also gedemüthiget
 wird/so führet ihn der liebe GOTT
 doch zu seiner mehrern Bewährung/
 besonders in den Kampff gegen den
 Hof-

Hoffart/ auff daß er recht gedemüthiget werde. Darum sollt du nun vor allen Dingen auch dahin sehen/ daß du nechst dem Glauben in der Demuth Jesu Christi recht gegründet werdest. Ach lieben Menschen/ die Demuth ist eine rechte Grundregel: Wenn ihr nicht suchet / daß ihr recht darinne fundiret werdet/ noch ernstlich dahinein dringet / so hat der Satan allezeit noch eine offene Thür in euch einzugehen. Da muß dannenhero alles weg aus dem Herzen/ was noch etwas herrliches in der Welt suchet/ was sich auff seinen eußerlichen Ehrenstand / auff sein vornehmes Geschlecht/ auff seinen Vorzug und äußerl. Hobeit verläset: ja man muß dieses alles für Noth und Dreck achten. Ach! du elender Mensch/ kämest du auch ein Haar breit näher zu Gott/ oder wärest du umb deswillen seeliger/ wenn du gleich alle Ehre dieser Welt hättest ? Nicht im geringsten: ja
merz

mercke wohl/ wenn dir Gott gleich
 die höchsten Gaben des Geistes mit-
 theilet/ so heißt es doch: je höher
 du bist/ je mehr dich demüthige: Da-
 mußt du immer mehr und mehr dar-
 hin streben/ daß du in die Niedrig-
 keit eindringest. Auch dem hocher-
 fahrenen Paulo/ damit er sich der ho-
 hen Offenbarung nicht überhabe/
 ward ein Pfahl in sein Fleisch gege-
 ben/ wie wir lesen im 12 der 2. Ep. an
 die Corinthen: Wie vielmehr ist dir
 nöthig in die rechte Demuth und
 Niedrigkeit einzugehen? Glaube
 es lieber Mensch/ wie der Hoffart
 ein Heerführer ist vieler Laster/ also
 ist die Demuth eine Heerführerin
 vieler Tugenden. Wo die Demuth
 zum Grundelieget/ da ist es gewiß/
 daß du für dem Fall wirst sicher seyn.
 Der niedrig stehet/ kann nicht hoch
 fallen; der auff einem hohen Thurm
 oder Berg stehet/ kann tieff herab
 fallen: also lieber Mensch/ stelle
 dich an den niedrigsten Ort/ so wird
 dir

dir der Herr dein Gott hold seyn;
denn Er ist der Allerhöchste / und
thut doch grosse Dinge durch die
Demüthigen. Fragst du: Soll ich
mich denn geringer und niedriger
halten als alle Menschen? ja frey-
lich. Saget nicht Paulus: Unter
welchen (nehmlich Sündern) ich
der fürnehmste bin / aber mir ist
Barmherzigkeit widerfahren.
Doch sollt du dieses recht verstehen:
Demuth und Wahrheit müssen stets
beyammen seyn / und wäre also eine
falsche Demuth / wenn die Wahrheit
nicht damit verknüpfet wäre. Das
würde eine falsche Demuth seyn /
wenn du als ein wahrhaftig Kind
Gottes / dich vor ein Kind des
Teuffels achten / und den andern /
den du an seinen Früchten erkennest /
daß er ein Kind des Satans ist / vor
ein Kind Gottes halten wolltest.
Darinnen aber stehet die wahre De-
muth / daß du alles / was du erlan-
get / nicht dir / sondern der Gnade
Gt:

Gottes zuschreibest. So konnte Paulus sagen: er habe am allermeisten gearbeitet unter den Aposteln des HErrn; doch gestunde er/ er habe es nicht gethan/ sondern die Gnade Gottes. Hierbey aber bedencke wohl/ ob du auch mit der Gnade/ die dir GOTT gegeben/ gebührende Treue bewiesen habest? Wer weiß/ wenn ein ander solche Gnade empfangen hätte/ als du/ ob derselbe nicht viel treuer würde darinne gewesen seyn? Willt du dich denn in der wahren Demuth veste sehen/ so must du/ wie Christus Iesus gesinnet seyn. Es muß aber nicht in der blossen Betrachtung bestehen/ daß du dir einen solchen demüthigen Gedanken machest/ und dich darinnen belustigest/ welches wol eine Übung zur Demuth/ aber noch nicht die wesentliche Demuth selbst ist: Sondern du must solche Gabe von GOTT dem HErrn suchen/ daß der dir einen demüthigen
D Sinn

Sinn und Herz geben wolle. Ob
 denn die Welt dich gleich nicht dafür
 hielte/ sondern dich vielmehr einen
 geistlich Hoffärtigen nennete/ wie
 sie es mit allen Kindern Gottes
 zumachen pfleget/ weil sie alles mit
 verkehrten Augen ansiehet: so wäre
 doch dein Herz vor Gott getröstet.
 Fragest du: wo bey sollichem es denn
 aber erkennen/ daß GOTT meinen
 Willen geändert/ und mir einen
 demüthigen Sinn gegeben habe?
 Antwort. Daran wirst du es er-
 kennen/ wann du dich darüber freu-
 est/ daß du Spott vor der Welt has-
 best; wann du ein Verlangen in dein-
 em Herzen nach der Gemein-
 schafft des Creuzes und der Leiden
 Christi empfindest; wenn du vest
 glaubest/ daß ein Christ in der Welt
 Hohn/ und Spott/ umb Christi
 willen ertragen müsse/ und dich dar-
 auff freuest/ daß es dir doch also
 gehen möchte; ja wenn es dir nun
 wirklich wiederfähret/ daß du ges-
 chmäs

schmähet und gelästert wirst/ und
 du solches für eine große Seeligkeit
 achtest/ und in den Ketten weit verz
 gnügter/ als andere in ihrem Reich
 thum prangest. Also/ lieber Mensch/
 wenn dir GOTT auch äußerliches
 Creuz/ Kranckheit/ Elend/ Jam
 mer/ und Noth zuschicket/ und du
 achtest dich solcher hohen Gnade
 nicht werth/ daß er dir solche Barm
 herzigkeit erweise/ und dir die edlen
 Maalzeichen Jesu Christi anlege:
 da ist's ein Zeichen / daß die wahre
 Demuth in dir gegründet ist. Ich
 will dir noch ein Kenn-Zeichen der
 wahren Demuth sagen. Wenn du
 dich in deinem Gemütthe noch nicht
 demüthig genug erkennest/ sondern
 einen wahren ernstlichen Kampff
 dawider führest/ daß du ja in dem
 allerwenigsten dich nicht möchtest
 erheben; Und daher / wenn ein
 Gedanke bey dir auffsteiget / daß
 du dich in deinen Gaben/ oder in dem
 Guten/ daß dir GOTT gegeben
 D 2 hat

hat/ spiegelst/ alsobald dafür als für
den Teuffel selbst dich entsethest/ und
GOTT solche Sünde abbittest/ so
ist das ein Zeichen/ daß die edle Der-
muth in dir eingepflanzet worden/
daß sie in dir blühet und bald seine
edele Früchte tragen werde. Dar-
nach sollt ihr ringen : so werdet ihr
dem Fürsten des Lebens recht nach-
folgen im Kämpffen/ nnd dem stol-
zen Feind recht Troß bieten können.

Nun es wird uns auch zum drit-
ten noch einzusehen seyn/ wie wir
sollen wider die Liebe der Creatu-
ren kämpffen? Dieses lernest du
auch von unserm Heyland. Auff
die beyden ersten Anfechtungen ant-
wortete Er mit Worten der heili-
gen Schrift/ und machte dadurch
den Satan verstümmend: aber als
derselbe zu ihm sprach/ dieß alles/
alle Reiche der Welt/ und ihre Herr-
lichkeit will ich dir geben/ so du nie-
der fällest und mich anbetest; da
sprach

sprach Iesus zu ihm/ Hebe dich weg
 von mir Satan/ denn es stehet ge-
 schrieben / du sollt GOTT deinen
 HERRN anbeten/ und ihme alleine
 dienen. Daraus lernen wir / daß
 man in dieser Versuchung sich mit
 dem Feind nicht einlassen soll. Hier
 heißt es wol recht: wer Pech an-
 greiff/ besüdelte sich damit. Wenn
 man erst lange die Natur und ihre
 Herrlichkeit erwegen will/ auch ob
 sie es denn werth sey / daß man sich
 darein einlasse/ o wie leicht wird uns
 ser Herz verführet! da solst du nun
 also streiten gegen solche Anfech-
 tung/ daß du nur suchest allein dem
 HERRN mit unverrücktem Geiste
 anzuhängen. Ach lieben Menschen!
 wer doch diese Worte unter euch
 recht verstünde! denn hieran/
 hieran liegt der Sieg in dem ganzen
 Kampffel/ da der Mensch suche ein
 Geist und Seele mit GOTT zu wer-
 den/ und ihm in stillen und sanfften
 Geiste unverrückt zudienen! Ach lie-

ber Mensch! dein Herz kann der
 Himmel und das Paradies seyn/
 dein Herz kann das Sanctum San-
 ctorum seyn/ in welchem der leben-
 dige GOTT wohnen will/ wenn du
 dieses erkennetest. So du diese
 Bestung recht möchtest wissen/ da
 möchtest dich alle anfeinden/ du
 würdest dich gleich in deinen heil-
 igen Tempel reteriren/ und die Fein-
 de würden draussen stehen müssen/
 und zu Schand und Spott werden.
 Dahin/ dahin sollen wir eilen/ daß
 das Herz unverrückt an der Liebe
 Gottes hange: aber das ist denen
 meisten eine unbekandte Sache und
 Thorheit; daher sie auch durch den
 Kampff der Sünden erschrecket/
 nicht recht fortgehen noch zu einem
 beständigen Siege wider die Sünde
 kommen. Ach/ so laß dir dann das
 wohl gesaget seyn! daß du in dem
 Kampff gegen die Sünde nicht ges-
 denckest/ es sey da gethan mit einem
 äußerlichen tumult, oder mit vieler
 Verz

Berunruhigung deines Gemüths:
 nicht also. Es saget eine Gottlie-
 dende Seele gar schön: Das Him-
 melreich ist nicht eine Bestung / so
 mit Stücken eingenommen wird/
 sondern es ist ein Reich des Friedes/
 das mit Liebe muß eingenommen
 werden. So ist es / lieber Mensch/
 wann dein Herz sich zu der Liebe
 Gottes wendet / wenn es in die Lie-
 be Jesu Christi hinein dringet / da/
 da findest du die großen Kräfte/
 womit du kannst die Sünde über-
 winden. Es ist die Liebe JESU
 Christi ein Feuer in dem Herzen/
 das darinnen alles verzehret / was
 wider GOTT ist: du must aber sol-
 ches Feuer fein sanffte in dir anbla-
 sen / damit es zur Flamme komme/
 und du mit einer recht brünstigen
 Liebe deinen Heyland annehmest.
 Da muß dein Herz gleich seyn ei-
 nem Eisen / das zu erst hart / schwarz
 und ungestalt ist; wird es ins Feuer
 geworffen / so scheinets anfänglich

noch schwärzer und ungestalter:
 aber wenn es eine Zeitlang in dem
 Feuer aelegen/ so nimmt es die Far-
 be des Feuers an sich/ es wird glü-
 end/ und kriegt eine rothe Farbe
 als das Gold; wenn aber die Gluth
 groß ist/ und das Feuer das Eisen
 gewaltig antreibt/ so zerschmelzet
 es endlich gar/ wie hart und stark es
 auch zuvor möchte gewesen seyn:
 Also/ sage ich/ soll es auch mit dei-
 nem Herzen seyn. Erstlich ist es ja
 so hart als Stahl und Eisen; aber
 da mußt du es nun in das Feuer der
 Liebe legen/ du mußt darnach trach-
 ten/ daß dein Herz in der Liebe Jesu
 Christi recht erwärmet werde
 (Schreibe mit denen die mit dem
 Geist Christi gewapnet sind/ denn
 wie kann die Welt ihr Herz in der
 Liebe Christi erwärmen/ da sie
 noch in keiner Buße stehet noch es
 mit Christo hält?); da wird es zwar
 zu erst auch ungestalt aussehen/ in
 dem die Liebe dir vieles entdecken
 wird/

wird/ das vorhin verborgen gewe-
 sen; da wirst du sehen/ daß vieles in
 dir wider die Liebe Christi streite/
 daß du anfänglich nicht gemeynet;
 ja es wird denn wol scheinen / als
 wenn dein Hertz noch viel ärger
 würde/ als es jemals gewesen/ und
 als wenn alle Sünden erst rege wür-
 den; Thue es aber nicht aus der Lie-
 be Christi heraus/ sondern blase
 das Feuer fein sanfft an durch Ge-
 duld Flehen un Seuffzen/ daß es im-
 mer mehr und mehr in dir zur Fläme
 komme/ und eine rechte Gluth werde;
 Betrachte sein Leiden und Sterben/
 wie er da gleichsam als ein Dpffer in
 der Liebe sich verzehret habe für unse-
 re Seeligkeit; da wird dein Hertz nach
 und nach/ wenn du es nicht wieder
 heraus nimmst/ noch daselbe in die
 Welt Liebe hinein wirffest/ (denn da
 würde es nimmer glüend werden)
 ein glüend Hertz; Ist dein Hertz
 brünstig/ und glüend in der Liebe
 JESU Christi (D daß viel solche
 D 5 un;

unter euch seyn möchten! Aber wo
 sollen wir dieselbe suchen? doch laß
 set den Wuth nicht sincken/ ist noch
 nicht da/ so strebet dar nach/ so laß
 es ja nicht wieder heraus genom-
 men werden! laße die Gluth der
 Liebe Christi stärker werden/ so
 wird dein Herz endlich zerfließen;
 so Eisen- und Stahl- hart es auch
 möchte gewesen seyn/ so wird es in
 die Gestalt Jesu Christi verwanz-
 delt werden/ daß man es nicht von
 dem Feuer unterscheiden kann. D
 wie werdet ihr alsdenn zerfließen/
 daß ihr erkennen werdet/ die Liebe
 Christi sey stärker/ als alles! denn
 werdet ihr mit Paulo sagen: Ich
 vermag alles durch den/ der
 mich mächtig machet Christus/
 aus der Epistel an die Philipper im
 4. cap. v. 13. und/ In dem allen/
 worinnen auch die Sünde wider
 mich kämpffet / überwinde ich
 weil/ umb des willen/ der mich
 ge-

2111

2 3

ge-

geliebet hat / Rom. 8. Nun meine
 Allerliebsten / dieses ist der Kampff.
 Mit Worten istts nicht ausgemacht;
 mit Hören auch nicht : In den
 Kampff müffet ihr recht hinein tres-
 ten / darinnen werdet ihrs erfahren/
 daß man die Sünde überwindet.
 Ich muß noch einem Irthumb/umb-
 derer willen / die auff meine Worte
 nicht recht acht haben / noch eigent-
 lich den Sinn des Geistes verste-
 hen / begegnen. Die Menschen wol-
 len manchmal gegen die Sünde
 kämpffen (ich rede tezt auch von
 Kindern Gottes) sie fangens aber
 nicht auff die rechte Weyse / oder
 durch die rechte Mittel an. 3. Ex.
 Es ist einer / der findet bey sich / daß
 er keine Lust zum Gebet hat / so will
 er gerne gegen die Trägheit des Ge-
 betts kämpffen ; er stellet sich vor/
 daß GOTT der HERR befohlen ha-
 be / man solle ohn unterlaß beten/
 und denckt / du bist gleichwol so trä-
 geric. Siehe lieber Mensch / damit
 wirst

wirft du es nicht ausrichten/ und überwinden/ das ist nur das Geboth: sondern die Liebe muß immer stärker in dir werden / es muß dieses Feuer **JESU** Christi in dir seyn/dadurch kannst du überwinden. Willst du nun deine Trägheit zum Gebet überwinden/ so ist's wol gut/ daß dir das Geboth anzeigt den Befehl zum Gebet; aber damit hat nun das Geboth sein Werck verrichtet: Nun mußt du auch weiter gehen und betrachten die Mittel; da muß das Gebet als ein Mittel/ wodurch du alles gute von **GOTT** erlangen kannst/ erweget werden/ und du mußt bedencken / welche große Herrlichkeit es sey/ daß ein sterblicher Mensch mit dem lebendigen **GOTT** reden kann/ und weiß/ daß was er in seinem Gebet vor bringet/ daß **GOTT** das wolle aus Gnaden thun; du mußt erwegen was es für eine Herrlichkeit sey/ daß du mitten unter die Cherubim und Seraphim

raphim stehesi / und das Rauch-
 Opffer des Gebets vor das Anges-
 sichts des lebendigen Gottes bring-
 gest; du mußt erwegen / was du
 für Gnade und Barmherzigkeit
 durch das Gebet erlangest / ja wie
 Jesus Christus selbst für dich ge-
 betet / und daß du deine Hände zu
 seinen Händen fügest / und mit sei-
 nen Händen zugleich deine gegen
 seinen Vater aufhebest. Siehe!
 wenn du also das Evangelium zur
 Hand nimmest / so wirst du recht
 streiten und auch überwinden. Des-
 gleichen / wenn du von der bösen
 Lust angereizt wirst / so sagt dir
 dein Gewissen / die Hurer / die Ehe-
 brecher und die Weichlinge wird
 Gott richten: das ist das Geboth/
 wie Gott der Herr dieselben rich-
 ten wird. Das Geseze zeigt die
 Sünde an; aber damit überwin-
 dest du noch nicht / sondern da wird
 die Sünde noch immer mehr und
 mehr rege in deinem Herzen: dar-
 auff

auff solst du dich zu Christo wend-
 den/ zu dem/ der für dich gekämpffet
 hat/ und ihn anruffen / daß er dir
 Krafft gebe solches zuüberwinden;
 da sollt du dir das Evangelium von
 der Klahrheit Christi vorstellen/
 und was du in ihm für Gnaden-
 Schätze habest. Siehe! wenn du als
 so das Evangelium ergreiffest/wenn
 du die unendliche Liebe Jesu Chri-
 sti/ dadurch er am Stamme des
 Creuzes sich für dich hat martern
 lassen/ zu Herzen faßest/ und glau-
 best/ daß deine Lüste/ die du iht nach
 der Anregung deines Fleisches ger-
 ne vollbringen wolltest/ nichts an-
 ders seyn als die Dornen/die du mit
 deinen Händen in sein Haupt einge-
 drücket; Wenn du bedenckest/ wie
 der HERR sich umb dieser deiner
 bösen Lust willen habe martern las-
 sen/ und was ihm das für Leiden
 verursacht habe: so wird dir sol-
 ches eine Krafft geben zukämpffen/
 und wie du aus den Wunden Chri-
 sti

110

13

sti

fti die Vergebung deiner Sünden
geschöpffet / so wirst du auch aus
denselbigen Krafft schöpfen die
Sünde zu überwinden: den das Blut
JESU Christi macht uns rein von
allen Sünden; das reiniget auch
unser Gewissen / nach dem 9ten Cap.
der Epistel an die Ebreer.

Der dritte Theil.

Wen wir haben noch endlich
Nur mit wenigen anzusehen den
Sieg / der auff den Kampff
folget. Wo solche Zurüstung und
Kampff ist; da ist ohne Zweifel
auch der Sieg gewiß: darumb heißt
es dann auch in der 2. an den Timo-
theum im 2. Cap. Es wird nie-
mand gekrönet / er kämpffe
denn recht. Wo es nun am Sie-
ge und an der Überwindung fehlet/
so muß es gewiß an der Zurüstung
gefehlet haben. Es klagen viel über
Anfechtungen und harten Versuz-
hung

chungen/wie ihnen dies und jenes
 so schwer werde/ wie sie noch so
 schwach seyn: Aber wenn mans
 bey dem Lichte besiehet/ lieget es meh-
 rentheils nur daran / daß sie die
 Welt nicht recht überwinden/ noch
 sich ernstlich zum HErrn bekehren
 wollen/ oder sie wollen es selbst aus-
 richten/ und auff ihre Krafft es wa-
 gen ; so geschiehet ihnen denn gar
 recht/ daß sie mit den Sünden/ die
 über sie verhänget sind/ gestrafft
 werden/ wie im Buch der Weißheit
 geschrieben stehet. Sollte man
 der meisten ihre Anfechtungen un-
 tersuchen / man würde es in der
 Wahrheit befinden / daß sie nicht
 recht begehren sich zu GOTT zu wen-
 den / sondern wollen im Christen-
 thum sein gezärtelt seyn/ und in ih-
 rem lauen Wesen Trost haben. Daz-
 her auch viele sich selbst wol an-
 klagen: aber menn mans umbkehret/
 und saget/ das ist wahr/ so send ihr/
 ihr wandelt freylich noch nicht recht;
 da

da erzürnen sie sich/ und siehet man
 bald/ wie sie umbwenden. D wie
 heuchlerisch ist doch die menschli-
 che Art/ und Natur! Nehmet da-
 her dieses wohl in acht / daß der
 Sieg anders nicht / als auff solchen
 Kampff erfolgen könne. Wir se-
 hen es an unsern Fürsten und Her-
 zog des Lebens; Jesum Christo:
 da Er wohl gekämpffet/ siegete Er;
 da hieß es/ da verließ ihn der
 Teuffel/ und siehe/ da traten die
 Engel zu ihm/ und dieneren ihm:
 dieses dieses D/ da verließ
 ihn der Teuffel / das müssen wir
 wohl mercken: denn wo der Kampff
 recht schaffen ist/ da wird das Über-
 winden auch erfolgen. Jacobus
 drücket solches im 4. Capittel seiner
 Epistel aus: Widerstehet dem
 Teuffel / so flihet Er von euch.
 Die Menschen geben insgemein dem
 Teuffel mehr Ehre als Christo Je-
 su. Jederman spricht: ja die Ver-
 suchun-

suchungen sind zustarck/ der Teuffel ist so listig : aber wer redet denn von dem Stärckern/ der den starcken Gewapneten überwinden/ ihm seinen Pallast zerstören / und den Raub nehmen kann ? Thue doch deinem Heyland solche Schmach nicht an: sondern lerne vor allen seine Krafft erkennen/ und erfahre dieselbe/ du wirst befinden/ daß sie tausendmal mächtiger ist/ als die Gewalt des Teuffels.

Wir sollen aber auch dieses nicht vorbeyleßen/ daß bey Luca am 4/ v. 13. von unserm Heylande gesagt wird: der Teuffel weich von ihm eine Zeitlang. Wir möchten damit vergleichen/ was im 14. Capitel des Evangelisten Johannis stehet: Es kommt der Fürste dieser Welt/ und hat nichts an mir/ da abermal eine besondere / große und neue Versuchung unsers Heylandes angegangen. So gehet es denn

denn auch mit denen Gläubigen:
 Ist ein Kampff überwunden / oder
 scheinet nach dem Ungewitter die
 Sonne wieder / so ist es doch nur
 eine Zeitlang. Welches zu dem En-
 de gesagt wird / daß man nicht soll
 sicher seyn / noch gedencen / nun ist
 aller Erreit aus / alle Fehde hat
 nun ein Ende; sondern daß man sich
 rüste und wache : Denn es pfleget
 gerne auff einem Kampff noch ein
 größerer zu folgen; dieweil man im
 vorigen Siege neue Krafft überz
 kommen den folgenden Streit desto
 beherzter anzutreten. Wir sehen/
 wie unser Heyland durch diesen
 Streit gleichsam gestärcket sein
 Ambt antrat / und seine herrliche
 Wercke verrichtete / die ihm sein Vate-
 ter gegeben hatte : also sollen wir
 denn auch die Krafft / die wir in dem
 Kampff empfangen haben / zur Eh-
 re Gottes und zum Dienst unsers
 Nächsten anwenden / und dieselbe in
 einem neuen Kampff gebrauchen.
 Denn

Denn es ist in dem geistlichen
 Kampff keines Weeges/wie im leib-
 chen / in welchem der Mensch
 schwach wird/ wenn er streitet: aber
 in diesem geistlichen Kampff heist
 es/ daß die Sieger wiederumb stark/
 fröhlich und getrost zum Thor kom-
 men. Und solches bestätigt die Er-
 fahrung. Wenn ein Mensch des
 Kampffes und des geistlichen Krie-
 ges erst recht gewohnt ist; so wird
 er alsdenn manichmal mit Freu-
 den und Lust gegen den Satan an-
 gehen: und wenn die Welt begin-
 net ihn anzufechten und anzufallen;
 so wird es ihm gleichsam ein Spiel
 seyn: wenn die bösen und Widersas-
 cher sich an ihn machen wollen sein
 Fleisch zu freßen / so müssen sie an-
 lauffen und fallen/wie David saget
 in dem 27. Ps. Anfänglich zwar/wenn
 Er in den Kampff tritt/ so hält es
 hart / und wenn Er zum erstenmal
 überwindet/ so gehets schwer her:

aber

aber wenn er des Kampffs und
 Streits gewohnet/so wird er frölich
 in solchem Streit/ und endlich be-
 kömmt er einen Heldenmyth aus
 der Krafft unsers HErrn und Hey-
 landes Jesu Christi/ der für ihn ge-
 storben ist. Die siehet der Mensch/
 wie er keines Weeges unglückselig
 sey/ daß Er in seiner Natur so viel
 zuüberwinden habe: sondern er ach-
 tet sich desto glückseliger / dieweil
 die Crone desto herrlicher seyn wer-
 de/ so er einen großen Streit habe/
 und in demselbigen dennoch veste
 stehet und nicht weichet/ biß er das
 Reich Gottes/ das da stehet in Ge-
 rechtigkeit / in Friede und Freu-
 de des Heil. Geistes/ einnehme.
 Da heißt es denn: die Engel tra-
 ten zu ihm/ und dieneten ihm.
 O welch eine große Herrlichkeit
 war da/ wie die Engel sich unserm
 Heylande naheten/ als er den Teuf-
 fel überwunden hatte: damit uns
 ans

angedeutet wird / daß die rechten
 auserwehltten Freunde und Braut
 Jesu Christi / welche ihm in dem
 Kampffe nachfolgen / eben solcher
 Seeligkeit genießen ; denn solche
 werden ihnen zu Braut-Dienern ge-
 geben. Sind sie nicht allzumal
 dienstbare Geister / ausgesandt zum
 Dienst umb derer Willen / die erer-
 ben sollen die Seeligkeit / nach dem
 ersten Cap. der Epistel an die Hebr.
 Deine Königliche Herrlichkeit / so
 auff diesen Sieg folget ! das König-
 liche Priesterthum sollen wir in
 völligen Besitß nehmen ; wie dorten
 Johannes in der Offenbarung am
 2. spricht : Er hat uns gewaschen
 von den Sünden mit seinem
 Blut / und hat uns zu Köni-
 gen und Priestern gemacht vor
 Gott und seinem Vater. Se-
 het ! diese Crone / diese Herrschaft /
 und Königreich folget darauff / so
 man hier getreu kämpffet. Seelig
 sind

sind nun die rechten Streiter Jesu Christi! Seelig sind/ die getrost hierinnen fort fahren! Seelig sind sie mitten in ihrem Streit! Seelig sind sie in ihrem Siege! Seelig in ihrer neuen Krafft: denn die Knaben werden müde und matt/ und die Junglinge fallen; aber die auff den HERRN harren kriegen neue Krafft/ daß sie aufffahren mit ihren Flügeln/ wie die Adler/ daß sie laufen/ und nicht matt werden/ daß sie wandeln/ und nicht müde werden! Seelig sind sie/ daß sie also wie die Adler Gottes auffliegen zu der Sonnen der Gerechtigkeit/ biß sie gar von derselben angenommen werden/ und das Angesichte Jesu Christi ihres Sieges: Fürsten sehen/ und alsdenn Palmen: Zweige in ihren Händen/ als Zeichen ihres Sieges / und Cronen auff ihren Hauptern tragen/ und mit weißen Kleidern angethan sind / darinnen sie

sie

sie ewig prangen werden vor dem
 Angesichte unsers Gottes! Preis
 und Ehre sey unserm Heyland/
 der überwunden hat! Der gebe
 uns allen / daß wir mit Ihm
 kämpffen / und siegen / und die
 Crone der Ehren erlangen
 mögen! Amen!
 Amen!

